



## Der Übergang im Überblick

Zusammenfassende Darstellung

der verschiedenen Schritte  
der zeitlichen Abfolgen,  
der beteiligten Personen,  
der Gruppen und Institutionen,

als Basis einer Vernetzung im Übergang vom Elementar zum Primarbereich



## Vorwort

Kindertageseinrichtungen und Grundschulen im Primarbereich haben unterschiedliche Aufträge, arbeiten unter verschiedenen rechtlichen und strukturellen Voraussetzungen und unterscheiden sich in ihrer fachlichen Ausrichtung, was die Gestaltung des Übergangs zwischen beiden besonders anspruchsvoll macht.

Sie haben ihre besonderen Stärken, von der die jeweils andere Institution lernen kann. Gemeinsames Nachdenken über das pädagogische Handeln und über eine gemeinsame „Bildungsphilosophie“ stärkt beide Bereiche im Interesse des Kindes. Es macht sie sensibler für die gesamte Zeit des Aufwachsens des Kindes

und konzentriert den Blick nicht allein auf die Zeit, in der sie den Prozess begleiten. Dies eröffnet zudem die Chance der Kontinuität und der Anschlussfähigkeit.

Die pädagogische Arbeit im Altersbereich von 0 bis 10 Jahren wurde von beiden zuständigen Ministerien in Zusammenarbeit geregelt. Entstanden sind die „Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren“<sup>1</sup>. Hier wurde zum ersten Mal versucht, ein Konzept für den gesamten Bereich zu entwickeln. Elementar- und Primarbereich werden als Einheit gesehen, der Übergang sollte sich in diesen Prozess einordnen. Eine Festschreibung von Kompetenzen findet nicht statt.

Die Arbeitsgruppe hat sich an den Grundsätzen orientiert und sich nach langen Diskussionen entschlossen, wie diese auf eine pauschale und tabellarische Darstellung von erreichbaren Kompetenzen im Bereich der Elementarpädagogik zu verzichten. Sie würde dem pädagogischen Ansatz in den Elementareinrichtungen nicht gerecht, da sich die Bildungsprozesse im frühkindlichen Bereich an der individuellen Entwicklung des Kindes orientieren, ganzheitlich ausgerichtet sind und weil die durch die Kinder erworbenen Kompetenzen in den verschiedenen Bereichen noch äußerst unterschiedlich sind. Die Darstellung orientiert sich an diesen ministeriellen Vorgaben und ist eng an diese angelehnt.

Weil den Kindern ein kontinuierlicher Bildungsprozess ermöglicht werden soll, kommt – nichts desto trotz – dem Übergang vom Elementar- in den Primarbereich und dem Zusammenwirken der beiden beteiligten Institutionen eine hohe Bedeutung zu. Von daher hat sich die Arbeitsgruppe auf den vorliegenden Kooperationskalender geeinigt, um die Maßnahmen der Zusammenarbeit mit ihren Zielen und Verfahrensabläufen festzuhalten, denn die Kooperation darf nicht ausschließlich von den persönlichen Beziehungen der beteiligten Personen abhängen.

Schwerpunktsetzungen bei der Zusammenarbeit müssen sich allerdings nach den regionalen Gegebenheiten bzw. den Situationen in den Sozialräumen richten. Der hier vorgestellte Kooperationskalender bietet dazu vielfältige Möglichkeiten. Um einmal eingeleitete Kooperationen langfristig zu sichern, ist es notwendig, sie in verlässliche Strukturen zu fassen.

Er soll das Zusammenwirken der in den Übergang involvierten Institutionen und Instanzen beschreiben und damit in das Präventionskettenprojekt einfließen. Über die Verbindlichkeit oder ggf. Teilverbindlichkeit müsste dann noch entschieden werden.



## Das Bild vom Kind

Bildung beginnt mit der Geburt. Bereits vom ersten Tag an entdeckt, erforscht und gestaltet das Kind seine Welt. Es ist Akteur seiner Entwicklung und erschließt sich die Umwelt. Aus eigenem Antrieb heraus will es die Dinge, die es umgibt, verstehen und Neues dazu lernen. In keiner anderen Phase des Lebens lernt der Mensch so schnell und ausdauernd und gleichzeitig so mühelos.

Kinder möchten sich ein Bild von der Welt machen. Niemand sonst kann dies für sie tun. So betrachtet ist Bildung Selbstbildung. Selbstbildung ist dabei als Prozess zu verstehen, der den Blick auf das Kind richtet, dennoch aber nicht individualistisch geschieht, sondern personale, räumliche und sächliche Einflussfaktoren einbezieht. Kinder lernen und bilden sich über das, was sie mit ihren eigenen Sinnen wahrnehmen und im sozialen Bezug erfahren. Hierdurch erschließen

sie sich ihre Umwelt, konstruieren sich ihre Bilder von der Welt und geben ihnen eine subjektive Bedeutung. Dieser individuelle Verarbeitungsprozess knüpft an bereits vorhandene Erfahrungen und Vorstellungen an und entwickelt diese weiter.

Bildungsprozesse von Kindern finden sowohl auf Eigeninitiative als auch in Interaktion mit anderen – Erwachsenen wie Kindern – statt. Dabei können neue Aspekte bedeutsam werden, die bislang nicht im Fokus der Aufmerksamkeit des Kindes standen. Kinder machen heutzutage nur noch wenige Natur- oder Primärerfahrungen. Sie leben in einer Welt, die immer komplexer geworden ist. Informationen präsentieren sich ihnen häufig nur als Einzel- oder Faktenwissen. Sie können in einzelnen (Bildungs-)bereichen sehr weit entwickelt sein, in anderen jedoch deutlich lang-

samere Entwicklungen aufweisen. Die Gestaltung von Bildungsprozessen muss sich deswegen vor allem an der individuellen Entwicklung des Kindes orientieren.

In den einzelnen Lebensphasen gestalten sich Bildungsprozesse in unterschiedlichen Formen. Im frühen Kindesalter finden sie zunächst nicht bewusst geplant statt. Neben den sogenannten privilegierten Bildungsprozessen, die durch das Aufwachsen in einer sprachlichen und räumlichen Welt wie selbstverständlich ablaufen, ist das Kind offen für alle möglichen Lerngelegenheiten, die ihm seine Umwelt liefert. Informelle Aneignungsprozesse werden durch non-formale Bildungsprozesse erweitert und ergänzt. Informelles Lernen geschieht dabei meist ungeplant und realisiert sich an den unterschiedlichsten Lernorten. Der Übergang zu non-formalen Bildungsprozessen – die durch eine Begleitung an den Interessen und Fähigkeiten des Kindes ausgerichtet sind – erfolgt fließend. In Bildungsprozessen müssen Kinder ausreichend Zeit erhalten, um ihren eigenen Rhythmus und ihre eigenen Lernwege zu finden: Sie sind also höchst individuell. Mit zunehmendem Alter der Kinder erhält zielgerichtete pädagogische Unterstützung stärkeres Gewicht, ohne dass das Grundprinzip – das aktive Kind – an Bedeutung verliert.

Mit dem Eintritt in die Schule und dem systematischen Erlernen kognitiver Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben

und Rechnen treten nun die formellen Bildungsprozesse hinzu. Für die Kindertageseinrichtung und die Schule im Primarbereich liegt die Herausforderung darin, den Übergang vom informellen zum formellen Lernen optimal zu gestalten.

Jedes Kind hat mit Erreichen des schulpflichtigen Alters ein Recht auf schulische Bildung. Alle schulpflichtigen Kinder werden in Nordrhein-Westfalen in die Schulen im Primarbereich aufgenommen. Zurückstellungen vom Schulbesuch werden nur in gesundheitlich begründeten Ausnahmefällen vorgenommen. Die sogenannte Schulfähigkeit ist in diesem Sinne keine Eingangshürde mehr, sondern ein Ziel pädagogischer Arbeit in der Schule. Kinder, die in die Schule kommen, stehen in der Kontinuität längst begonnener Bildungsprozesse, die weiterzuführen und neu anzustoßen sind. Mit diesem Verständnis des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Schule können Ansatzpunkte für ein gemeinsames Handeln über institutionelle Grenzen hinweg gefunden und gesichert werden.



### Kooperation Primar-Elementarbereich

Eine besondere Rolle in der Kooperation zwischen Elementar- und Primarbereich spielen die Fach- und Lehrkräfte. Gegenseitige Hospitationen, Vorstellung der jeweiligen pädagogischen Konzepte und ein Austausch auf „Augenhöhe“ erleichtern dabei auch einen Einstieg in eine inhaltliche Auseinandersetzung. Im Wesentlichen geht es dabei zunächst einmal darum,

sich besser kennenzulernen. Vorbehalte entstehen zu einem Großteil aus Unkenntnis über die grundlegende Arbeitsweise und Materialien der jeweiligen anderen Berufsgruppe.

Fach- und Lehrkräfte sind gleichermaßen gefordert dazu beizutragen, dass sich die Potenziale der Kinder gerade in diesen jungen Jahren herausbilden und wei-

terentwickeln können. Vorrangiges Ziel muss es sein, bei Kindern bereits in den ersten Lebensjahren die Motivation zum entdeckenden Lernen zu wecken, die Chancen und Möglichkeiten in den Kindertageseinrichtungen besser zu nutzen und die individuelle Förderung zur Basis des Lernens in der Schule zu machen.

Kooperation geht über die üblichen „Schnuppertage“ von Kindergartenkindern und ihren Eltern in Schulen weit hinaus. Sie umfasst beispielsweise auch gemeinsame Projekte und Unternehmungen lange vor dem Übergang zur Schule oder auch gemeinsame kontinuierliche institutionsübergreifende Arbeitsgruppen und Netzwerke. Projekte aller Art, gemeinsame Ausflüge, aber auch einzelne Lernvorhaben und Unterrichtsprojekte lassen sich ohne weiteres jahrgangs- und institutionsübergreifend organisieren und durchführen. Dieses Verständnis von Zusammenwirken ist Basis des vorliegenden Kooperationskalenders.



## Grundsätze der Bildungsförderung als Basis der Kooperation<sup>2</sup>

Die Grundsätze gehen davon aus, dass verbindende Elemente einen gemeinsamen Blick auf das Kind ermöglichen. Die Aktivitäten und Konzepte der beiden Institutionen sind miteinander zu verknüpfen, um eine Kontinuität in den Bildungsprozessen der Kinder zu erreichen und gelingende Übergänge zu gestalten.

Wichtig ist den Grundsätzen, das Kind in seiner jeweils individuellen Situation und in seinen sozialen Bezügen zu sehen, seine Wissbegierde und Neugier aufzugreifen bzw. zu wecken und weiter zu fördern. Um die Vielfalt der Erfahrungsmöglichkeiten gedanklich zu strukturieren, lassen sich Bildungsbereiche darstellen und inhaltlich abgrenzen, obgleich es in der pädagogischen Praxis vielerlei Überschneidungen gibt.

Viele Bildungsbereiche – wie z.B. die sprachliche, die naturwissenschaftliche oder die musisch-ästhetische Bildung usw. – sind den Kindern bereits sehr früh präsent. Gleichwohl sollen Kindern mathematische, schriftsprachliche oder naturwissenschaftliche Grunderfahrungen je nach Interesse und Entwicklungsstand sowohl in der Kindertageseinrichtung als auch in den Schulen im Primarbereich angeboten werden. Das bedeutet nicht, dass die Elementarpädagogik fächerorientiert ausgerichtet und schulische Formen des Lernens und Lehrens in den Kindergarten verlegt werden.

Die Darstellung der Bildungsbereiche folgt eher der gedanklichen Logik der Erwachsenen als der Art und Weise, wie ein Kind tatsächlich lernt. Selbst-, Sozial-, sowie Sach- und Methodenkompetenz werden nicht als unabhängig voneinander zu verstehende Entwicklungsbereiche betrachtet.

Hierin ähnelt die Darstellung der Bildungsbereiche in gewisser Hinsicht auch der Aufteilung schulischer Lernprozesse in Unterrichtsfächer. Die Darstellung beschränkt in den Bildungsbereichen jedoch auf Inhalte.

Kompetenzen werden -mit Ausnahme von Basiskompetenzen- nicht ausgewiesen:

Bildungsbereiche:

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
5. Musisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien

1, 2. Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen Referat Öffentlichkeitsarbeit, Horionplatz 1, 40213; Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen, Völklinger Str. 49, 40221 Düsseldorf:

„Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an – Entwurf – Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen.“

Düsseldorf 2010, Veröffentlichungsnummer 1122

Die vorliegende Darstellung orientiert sich an den ministeriellen Vorgaben. Einige Passagen der vorangegangenen Ausführungen wurden wegen ihrer treffenden Aussagen direkt übernommen.

## Überblick

Nr.	Wann	Was und wo	Wer (außer den Kindern)
1	September 2 Jahre vor der Einschulung	Informationsveranstaltung für Eltern der 4jährigen Mädchen und Jungen im pädagogischen Zentrum Hamm	Grundschule, Kindertageseinrichtung, Eltern
2	April/Mai, ca. 2½ Jahre vor der Einschulung	Delfin 4, Stufe 1 und Stufe 2	Grundschule, Kindertageseinrichtung
3	Sommer 2 Jahre vor der Einschulung	Sprachförderangebote in der Kindertageseinrichtung	Kindertageseinrichtung, ggf. Fachpersonal von außen
4	Herbst 2 Jahre vor der Einschulung	Untersuchung der 4 jährigen Mädchen und Jungen auch zu U7a, Empfehlungen an die Eltern	Kindertageseinrichtung, Gesundheitsamt Eltern
5	1 Jahr vor der Einschulung	Vorschulprojekte in der Kindertageseinrichtung	Kindertageseinrichtung, ggf. Grundschule
6	Im Jahr vor der Einschulung	Schuleingangsuntersuchung durch das Gesundheitsamt	Gesundheitsamt, Eltern
7	1 Jahr vor der Einschulung	Kontaktaufnahme zwischen Schulleitung und Leitung der Kindertageseinrichtung	Grundschule Kindertageseinrichtung
8	Im Jahr vor der Einschulung	„Tag der offenen Tür“ oder Führung in der Grundschule und OGS	Grundschule, OGS, Eltern
9	Herbst vor der Einschulung	Schulanmeldung, Schuleingangsgespräch	Grundschule, OGS, Eltern
10	Herbst vor der Einschulung	Schulspiel Erfassung der allgemeinen Entwicklung des Kindes	beteiligte Grundschule, Kindertageseinrichtung

10a	Herbst vor der Einschulung	Schuleingangsgespräch Erfassung der allgemeinen Entwicklung des Kindes	Grundschule, Kindertageseinrichtung, Eltern
11	Frühjahr vor der Einschulung	Elternabend für alle Eltern der Schulanfänger	Grundschule,, OGS, Eltern
12	Frühsommer vor der Einschulung	Besuch der zukünftigen Schulkinder in der Grundschule	Kindertageseinrichtung, Grundschule,
13	Bei Austritt aus der Kindertageseinrichtung	Erstellung und mögliche Weitergabe einer individuellen Bildungsdokumentation	Kindertageseinrichtung, Eltern
14	Im Frühjahr vor der Einschulung	Hospitationen in der Tageseinrichtung für Kinder	ErzieherInnen der Tageseinrichtung für Kinder, Lehrkräfte der Grundschule
15	Unterrichtsbeginn	Einschulung	Grundschule, Eltern, Gäste, OGS
16	innerhalb der ersten 3 Wochen nach der Einschulung	Klassenpflegschaftsabend (nachfolgend Schulpflegschaft und Schulkonferenz)	Grundschule, Eltern
17	Im Herbst nach der Einschulung	Hospitationen in der Grundschule	Lehrkräfte der Grundschule, ErzieherInnen der Tageseinrichtung für Kinder
18	Im Laufe eines Schul- oder Kalenderjahres	Gemeinsame Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen	Erzieherinnen/Erzieher, Lehrkräfte
19	Frühjahr und Herbst im Schuljahr	Gemeinsame Projekte mit Kindern aus Tageseinrichtung und Grundschule	Erzieherinnen/Erzieher, Lehrkräfte
20	Im Laufe eines Kalender- oder Schuljahres	Gemeinsame Elternarbeit	Eltern, Erzieherinnen/Erzieher, Lehrkräfte, MitarbeiterInnen der Familienzentren, päd. Personal der Offenen Ganztagschule, Kooperationspartner



# 1

**Informationsveranstaltung für Eltern der 4jährigen Mädchen und Jungen im pädagogischen Zentrum Hamm**

<b>Termin / Zeitraum</b>	März/ April ca. 1,5 Jahre vor der Einschulung
<b>Beteiligte</b>	Eltern/Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte der Grundschule, Erzieherinnen und Erzieher der Tageseinrichtung für Kinder.
<b>Ort</b>	Pädagogisches Zentrum in Hamm.
<b>Ziele</b>	Frühzeitige Information der Eltern über die vorschulische Förderung in der Tageseinrichtung für Kinder Erläuterung des sog. Schulfähigkeitsprofils und des Verlaufs der Zeit bis zur Einschulung.
<b>Inhalte</b>	1. Delfin 4 Verfahren 2. Alltagsintegrierte Sprachförderung in der Kindertageseinrichtung. 3. Schwerpunkte und Schnittstellen in der Arbeit der Kindertageseinrichtung und Grundschule zum Thema Sprache. 4. Vorstellung von Arbeitsmaterialien
<b>Weitere Handlungsschritte</b>	Die Inhalte werden jährlich von den Tageseinrichtungen für Kinder und ggf. Schulen überprüft und aktualisiert. Die Einladung erfolgt über die Tageseinrichtung für Kinder. Die im Sozialraum ansässigen Tageseinrichtungen für Kinder können nach Bedarf, jeder für sich oder gemeinsam, in Kooperation mit den Schulen, diese Informationsveranstaltungen in den Räumen der Tageseinrichtung für Kinder anbieten. Zur Überwindung von Ängsten ist ein niederschwelliges Angebot in anderen öffentlichen Räumen (z.B. Pfarrheimen) durch die Tageseinrichtung für Kinder möglich.



# 2

## Delfin 4, Stufe 1 (Besuch im Zoo) und Stufe 2 (Besuch im Pfiffikus-Haus)

<b>Termin / Zeitraum</b>	Stufe 1 April/Mai, Stufe 2 Mai/Juni, ca. 2½ Jahre vor der Einschulung
<b>Beteiligte</b>	Erzieherinnen/Erzieher der Tageseinrichtung für Kinder, Lehrkräfte der Grundschule
<b>Ort</b>	Schule, Tageseinrichtung für Kinder
<b>Ziele</b>	Delfin 4 liefert die Grundlage für die Entscheidung, ob für ein Kind die Sprachstandsfeststellung nach § 36 Absatz 2 Schulgesetz abgeschlossen ist, oder ob das Kind ab Mai mit dem vertiefenden Einzeltest „Besuch im Pfiffikus-Haus“ erneut getestet wird, um festzustellen, ob die Sprachentwicklung altersgemäß ist und ob es die deutsche Sprache hinreichend beherrscht.
<b>Inhalte</b>	<p>Delfin 4 ist ein Verfahren zur Diagnose und Förderung der Sprachkompetenz von Kindern. Die Teilnahme ist verpflichtend und erfolgt in zwei Stufen</p> <p>In der Zeit von März bis Mai kommen Lehrkräfte der Grundschule in alle Tageseinrichtungen für Kinder und führen mit Hilfe der in der jeweiligen Einrichtung tätigen Erzieherinnen und Erzieher den Test Delfin 4 (Stufe 1) bei derjenigen Kindergartenkindern durch, die zwei Jahre später eingeschult werden.</p> <p>Bei der Auswertung sind drei Fallkonstellationen – je nach Ergebnis– möglich:</p> <ol style="list-style-type: none"><li>1. Keine zusätzliche pädagogische Sprachförderung („grün“).</li><li>2. Das Kind wird zum späteren Zeitpunkt in Stufe 2 mit „Besuch im Pfiffikus-Haus“ erneut getestet. („gelb“)</li><li>3. Das Testergebnis legt eine zusätzliche pädagogische Sprachförderung nahe („rot“). Notwendigkeit der Förderung wird bescheinigt.</li></ol> <p>Kinder, die bisher eine Tageseinrichtung für Kinder im Rahmen von Integrationsprogrammen besuchen, nehmen an dem Test nur auf ausdrücklichen Wunsch der Eltern teil.</p>
<b>Weitere Handlungsschritte</b>	<p><b>Absprache Hamm:</b></p> <p>Alle Eltern werden zeitnah nach Abschluss der Verfahrensstufen über die Beobachtungs- und Testergebnisse ihres Kindes unterrichtet. Wenn bei dem Test in Stufe 1 oder dem Einzeltest in Stufe 2 ein Förderbedarf festgestellt wird, muss das Kind an der besonderen Sprachförderung in der Kita teilnehmen oder - soweit es keine Tageseinrichtung für Kinder besucht - entweder in einer Tageseinrichtung für Kinder angemeldet werden, um dort sprachlich gefördert zu werden bzw. regelmäßig bis zur Einschulung an einer externen Sprachfördermaßnahme teilnehmen.</p>





# 3

## Verbindliche Sprachförderangebote in der Tageseinrichtung für Kinder nach Delfin 4

<b>Termin / Zeitraum</b>	2 Jahre vor der Einschulung
<b>Beteiligte</b>	Erzieherinnen/Erzieher der Tageseinrichtung für Kinder Zusätzliches Fachpersonal
<b>Ort</b>	Tageseinrichtung für Kinder
<b>Ziele</b>	Mädchen und Jungen werden bei Sprachauffälligkeiten frühzeitig unter Einbeziehung der Ergebnisse und Bedingungen von Delfin 4 ganzheitlich gefördert:
<b>Inhalte</b>	Die Förderung findet im gewohnten Umfeld der Tageseinrichtung für Kinder statt. Fachpersonal unterstützt die Kinder im Rahmen der jeweiligen Sprachförderkonzepte. Zusätzliche Förderprogramme zum Erwerb der Erstsprache werden nach Bedarf durchgeführt.
<b>Weitere Handlungsschritte</b>	Über Inhalte und Fortschritte der Kinder werden die Eltern entsprechend informiert. Elternbeteiligung und Einbindung sind wesentliche Bausteine für den Erfolg einer angemessenen Sprachentwicklung. Effektive Formen der Zusammenarbeit mit Eltern sind zu überlegen und umzusetzen.



# 4

## Früherkennungsuntersuchungen U 7a und U 8 bei den Kinderärzten

<b>Termin / Zeitraum</b>	In der Zeit von 34 bis 36 Monaten und in der Zeit von 46 bis 48 Monaten
<b>Beteiligte</b>	Erzieherinnen/Erzieher der Tageseinrichtung für Kinder, Eltern, Kinderärztinnen/Kinderärzte, Personal des Gesundheitsamtes
<b>Ort</b>	Kinderarztpraxis
<b>Ziele</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>n Erfassung des Entwicklungsstandes in den Bereichen: Visuelle und auditive Wahrnehmung, Sprachentwicklung, Motorik, soziale Kompetenz und lebenspraktische Fertigkeiten</li><li>n Frühzeitige Feststellung eines Förderbedarfes</li><li>n Frühzeitige Einleitung von Fördermaßnahmen</li></ul>
<b>Inhalte</b>	Die Tageseinrichtung für Kinder geben Empfehlungen für die U- Untersuchungen an die Eltern weiter. Sie werben in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt für die Teilnahme an Früherkennungsuntersuchungen. Dies geschieht u.a. durch Flyer, Plakate, persönliche Ansprache etc.
<b>Weitere Handlungsschritte</b>	Eltern werden gebeten, bei einem festgestellten Förderbedarf, die Tageseinrichtung für Kinder über die geplanten Fördermaßnahmen zu informieren. Somit können interne und externe Fördermaßnahmen aufeinander abgestimmt werden.



# 5

## Vorschulprojekte in der Tageseinrichtung für Kinder (Bald bin ich ein Schulkind)

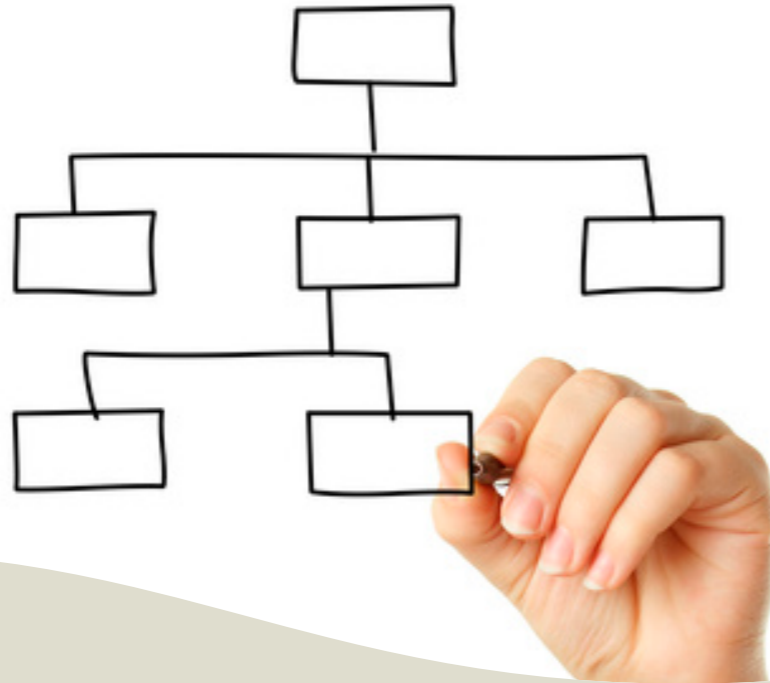
<b>Termin / Zeitraum</b>	1 Jahr vor der Einschulung
<b>Beteiligte</b>	Erzieherinnen/Erzieher der Tageseinrichtung für Kinder
<b>Ort</b>	Tageseinrichtung für Kinder
<b>Ziele</b>	<p>Kinder identifizieren sich mit der neuen Rolle des (angehenden) Schulkindes und freuen sich auf den Eintritt in die Schule.</p> <p>Unter dem Aspekt der ganzheitlichen Förderung werden die Grundsätze der Bildungsarbeit hinsichtlich der Ausformung der emotionalen Kompetenz und der Selbststeuerung der Kinder sowie die Weiterentwicklung der kognitiven Fähigkeiten umgesetzt, so dass die Kinder den Übergang in die Schule als freudiges Ereignis und neue Aufgaben als positive Herausforderung empfinden.</p>
<b>Inhalte</b>	<p>In dem Jahr vor der Einschulung werden alle angehenden Schulkinder im sog. Schulkindprojekt regelmäßig zusammengefasst und beim Hineinwachsen in die neue Rolle unterstützt.</p> <p>Die individuelle Lebenslage aller Mädchen und Jungen muss hier besondere Berücksichtigung finden. Eine enge Einbindung der Eltern ist für den Erfolg des gelingenden Übergangs unerlässlich und muss angestrebt werden.</p> <p>Eine Veranstaltung für Eltern dient der Information bezüglich der Ziele und Inhalte des Schulkindprojekts. Darüber hinaus muss die Wichtigkeit der Unterstützung der Eltern besonders hervorgehoben werden. Damit sind keine Förderprogramme, sondern Rituale, Strukturen sowie das „Aufgreifen von Bildungsanlässen“ gemeint.</p> <p>Ebenso ist es wichtig, die Eltern in dieser Umbruchssituation zu unterstützen und zu begleiten.</p>
<b>Weitere Handlungsschritte</b>	Unterstützung der Eltern in der Umbruchssituation



# 6

## Schuleingangsuntersuchung durch das Gesundheitsamt

<b>Termin / Zeitraum</b>	im Jahr vor der Einschulung
<b>Beteiligte</b>	Eltern, Personal des Gesundheitsamts
<b>Ort</b>	Gesundheitsamt
<b>Ziele</b>	Feststellen der allgemeinen Schulfähigkeit durch die Erfassung: <ul style="list-style-type: none"><li>n des körperlichen Entwicklungsstandes</li><li>n des Hör- und Sehvermögens</li><li>n des individuellen Entwicklungsstandes im Bereich der Wahrnehmung und der Sprache</li><li>n von körperlichen Erkrankungen</li><li>n von besonderem medizinischen Förderbedarf und anderer gesundheitsfördernder Maßnahmen</li></ul>
<b>Inhalte</b>	Die Kinder werden mit ihren Eltern zu den Untersuchungen eingeladen. Die Ergebnisse der Untersuchungen werden an die Eltern und die zuständige Grundschule weitergeleitet. Notwendige gesundheitsfördernde Maßnahmen werden in Kooperation mit Haus- und Kinderärzten angeregt, evtl. auch Begleitung durch die Jugendhilfe. Falls die Eltern eine Genehmigung erteilen, findet in Einzelfällen ein gegenseitiger Austausch zwischen dem Gesundheitsamt und der Tageseinrichtung für Kinder statt.
<b>Weitere Handlungsschritte</b>	Eine allgemeine Rückmeldung der Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung durch das Gesundheitsamt an die Tageseinrichtung für Kinder wäre wünschenswert. Bei erforderlichen Fördermaßnahmen steht die Tageseinrichtung für Kinder Kindern und Eltern unterstützend und beratend zur Seite.



# 7

## Kontaktaufnahme zwischen Schulleitung und Leitung der Tageseinrichtung für Kinder

<b>Termin / Zeitraum</b>	Ein Jahr vor der Einschulung
<b>Beteiligte</b>	Leiterin/Leiter der Grundschule, Leiterin/Leiter der Tageseinrichtung für Kinder
<b>Ort</b>	Grundschule
<b>Ziele</b>	Rahmenbedingungen und Inhalte der Kooperation jährlich überprüfen und gestalten. Austausch von aktuellen pädagogischen Themen. Ziele der Zusammenarbeit festlegen. Aktivitäten planen und festlegen.
<b>Inhalte</b>	Die Schulleitung lädt die jeweilige Leitung der Tageseinrichtung für Kinder in die Schule ein, um gemeinsam die Punkte unter (s.u.) „Inhalte“ zu besprechen.  Der Kooperationslehrer steht bei diesem Termin als Ansprechpartner zur Verfügung.
<b>Weitere Handlungsschritte</b>	Folgende Punkte sind zu bearbeiten: Terminplanungen für den Zeitraum des Schulübergangs. Planungen und Koordination der Hospitationen. Vorstellung des Kooperationslehrers und dessen Aufgaben.  Folgende Themen können bearbeitet werden: Vorzeitige Einschulung und AOSF Freie Schulwahl und Inklusion Sprachstand Delfin 4



# 8

## „Tag der offenen Tür“ an oder Führung durch die Grundschule und der Offenen Ganztagschule

<b>Termin / Zeitraum</b>	Im Jahr vor der Einschulung
<b>Beteiligte</b>	Lehrkräfte der Grundschule, pädagogisches Personal der Offenen Ganztagschule, Erzieherinnen/Erzieher der Tageseinrichtung für Kinder
<b>Ort</b>	Offene Ganztagschule/Grundschule
<b>Ziele</b>	Positive Einblicke in das Schulleben für Kinder und Eltern schaffen. Präsentation der Schule, ihrer Räumlichkeiten und des Schullebens. Kontaktmöglichkeiten für alle interessierten Personen und Institutionen.
<b>Inhalte</b>	Der Termin für den „Tag der offenen Tür“ wird frühzeitig an die Tageseinrichtung für Kinder weitergeleitet, damit dieser in deren Jahresübersicht aufgenommen werden kann. Termine für Führungen können individuell abgesprochen werden. In den Tageseinrichtungen für Kinder des Einzugsgebietes werden zeitnah Einladungen (z.B. in Plakatform) mit allen notwendigen Informationen ausgehängt.
<b>Weitere Handlungsschritte</b>	Zum Abbau von Schwellenängsten treten die pädagogischen Fachkräfte besonders an die Familien der Kinder heran, die aufgrund von Sprachschwierigkeiten und prekärer Familiensituationen diese Kontaktmöglichkeiten nicht nutzen können. Für diese Familien kann eventuell ein in Gesprächen vorbereiteter, durch pädagogische Fachkräfte begleiteter Kontakt angedacht werden.



# Anmeldung

## 9

### Schulanmeldung Schuleingangsgespräch

<b>Termin / Zeitraum</b>	Herbst vor der Einschulung
<b>Beteiligte</b>	Lehrkräfte der Grundschule, pädagogisches und verwaltendes Personal der Grundschule.
<b>Ort</b>	Grundschule
<b>Ziele</b>	Aufnahme der Personalien. Ermittlung des Betreuungsbedarfs oder -wunsches der Eltern. Transparenz und Sicherheit bei den Eltern schaffen.
<b>Inhalte</b>	Der Termin wird frühzeitig an die Tageseinrichtungen für Kinder weitergeleitet, damit dieser in deren Jahresübersicht aufgenommen werden kann. In den Tageseinrichtungen für Kinder des Einzugsgebietes werden zeitnah Einladungen (z.B. in Plakatform) mit allen notwendigen Informationen ausgehängt. Die Aufnahme der Daten erfolgt durch Lehrkräfte oder das Verwaltungspersonal der Schule, ggf. werden die Eltern bei Beratungswünschen auf die verschiedenen Möglichkeiten hingewiesen.
<b>Weitere Handlungsschritte</b>	Das Schulverwaltungsamt informiert die Eltern über die Anmeldetermine und bittet um Terminabstimmung in der Schule. Nicht erschienene Eltern werden zu einem zweiten Termin geladen. Die Gespräche werden im Falle von Familien mit Migrationshintergrund gegebenenfalls mit Übersetzer geführt. Zum Abbau von Schwellenängsten werden Lehrer und Schulleitung die Gespräche mit Eltern ggf. gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften als bekannte Personen führen. Hierzu sollten die Termine mit den Tageseinrichtungen für Kinder abgesprochen werden.  Alternativ dazu kann auch das Schuleingangsgespräch gem. Ziff. 10a geführt werden.



# 10

## Schulspiel – Erfassung der allgemeinen Entwicklung des Kindes

<b>Termin / Zeitraum</b>	Herbst vor der Einschulung
<b>Beteiligte</b>	Lehrkräfte und weiteres pädagogisches Personal der Grundschule, die Tageseinrichtung für Kinder wird durch die Grundschule eingeladen
<b>Ort</b>	Grundschule
<b>Ziele</b>	Auffälligkeiten in der auditiven und visuellen Verarbeitung sowie im motorischen Bereich genau zu erkennen. Hinweis auf Beratungs- bzw. Förderstellen.
<b>Inhalte</b>	Stationenlauf für zukünftige Lernanfänger
<b>Weitere Handlungsschritte</b>	Die Tageseinrichtung für Kinder erhält Rückmeldung der Ergebnisse, wenn die Eltern dem nicht ausdrücklich widersprechen. Ein persönliches Abschlussgespräch mit den Eltern/Erziehungsberechtigten und ggf. den ErzieherInnen gibt eine individuelle Rückmeldung und kann mögliche Fragen und Unsicherheiten klären. Nach Terminabsprache werden in einer Förderberatung eventuell zu treffende Maßnahmen zur weiteren Förderung (z.B. Logopädie, Sensoriktraining, Ergotherapie etc.) aufgezeigt. Siehe auch Punkt 13 Bildungsdokumentation

### Bemerkung zu Nr. 10 Schulspiel:

Das Schulspiel ist derzeitige Praxis in Hamm. Es wurde ein Gesprächsleitfaden für ein Gespräch der Bildungspartner Elternhaus, Kita und Lehrerinnen erarbeitet. Dieser kann an Stelle oder ergänzend zum Schulspiel eingesetzt werden. (s. Punkt 10a)





# 10a

## Schuleingangsgespräch – Erfassung der allgemeinen Entwicklung des Kindes

<b>Termin / Zeitraum</b>	Herbst vor der Einschulung
<b>Beteiligte</b>	Lehrkräfte und weiteres pädagogisches Personal der Grundschule, die Tageseinrichtung für Kinder wird durch die Grundschule eingeladen, Eltern
<b>Ort</b>	Grundschule
<b>Ziele</b>	Auffälligkeiten in der auditiven und visuellen Verarbeitung sowie im motorischen Bereich genau zu erkennen. Hinweis auf Beratungs- bzw. Förderstellen.
<b>Inhalte</b>	Die Stärken, aber auch die Förder- und Unterstützungsbereiche des künftigen Schulkindes stehen im Mittelpunkt und können Grundlage für eine Förderorientierung im Elternhaus, in den Kindertageseinrichtungen und in der Schuleingangsphase der Grundschule sein. Dem Gespräch liegt der als Anlage beigefügte Gesprächsleitfaden zugrunde.
<b>Weitere Handlungsschritte</b>	Wenn in dem Gespräch Förder- und/oder Unterstützungsbedarf ermittelt wird, sollen dann gemeinsame Absprachen und Vereinbarungen zur gezielten Förderung und Unterstützung des Kindes getroffen und ganz konkret vereinbart werden. Nach Terminabsprache werden in einer Förderberatung eventuell zu treffende Maßnahmen zur weiteren Förderung (z.B. Logopädie, Sensoriktraining, Ergotherapie etc.) aufgezeigt. Siehe auch Punkt 13 Bildungsdokumentation

### Bemerkung zu Nr. 10a Schuleingangsgespräch:

Das Schulspiel ist derzeitige Praxis in Hamm. Es wurde ein Gesprächsleitfaden für ein Gespräch der Bildungspartner Elternhaus, Kita und Lehrerinnen erarbeitet. (siehe Anlage zu Punkt 10a)  
Dieser kann an Stelle oder ergänzend zum Schulspiel eingesetzt werden. (s. Punkt 10)



# 11

## Erster Elternabend vor der Einschulung

<b>Termin / Zeitraum</b>	Frühsommer vor der Einschulung
<b>Beteiligte</b>	Lehrkräfte der Grundschule, pädagogisches Personal der Offenen Ganztagschule, Eltern/Erziehungsberechtigte
<b>Ort</b>	Grundschule
<b>Ziele</b>	Die Eltern werden an diesem Abend über den Einschulungstag, die ersten Schulwochen und die zukünftigen Lehrerinnen oder Lehrer informiert.
<b>Inhalte</b>	Die Eltern werden schriftlich eingeladen. Am Elternabend informiert die Schulleitung über das Schulprogramm und den Einschulungstag. Die Klassenlehrer werden vorgestellt. Die Offene Ganztagschule stellt sich vor. Die Eltern erhalten durch die Klassenlehrerinnen oder Klassenlehrer Informationen über den Verlauf der ersten Wochen ihres Kindes in der Schule. Materialanschaffungen werden besprochen. Die Eltern erhalten die Möglichkeit, Rückfragen zu stellen.
<b>Weitere Handlungsschritte</b>	Die Eltern werden gebeten, den Klassenlehrern die Bildungsdokumentationen zur Verfügung zu stellen.



# 12

## Besuch der zukünftigen Schulkinder in der Schule

<b>Termin / Zeitraum</b>	Frühsommer vor der Einschulung
<b>Beteiligte</b>	Erzieherinnen/Erzieher der Tageseinrichtung für Kinder, Lehrkräfte der Grundschule
<b>Ort</b>	Grundschule
<b>Ziele</b>	Den zukünftigen Schulkindern wird ein persönlicher und aktiver Einblick in das Leben „ihrer“ Schule gewährt.
<b>Inhalte</b>	<p>Die Jungen und Mädchen der Tageseinrichtung für Kinder besuchen gemeinsam mit ihrer Erzieherin/ihrem Erzieher ihre zukünftige Grundschule. Dabei wird ihnen die aktive Teilnahme am Unterricht ermöglicht.</p> <p>Die Termine für die Besuche vereinbart die Grundschule mit der Tageseinrichtung für Kinder. Wenn die Kinder mehrerer Tageseinrichtungen für Kinder eine Grundschule besuchen, muss eine frühzeitige Absprache über Zeiten und Termine stattfinden.</p> <p>Die Kinder der Tageseinrichtung für Kinder werden z.B. mit den derzeitigen Erstklässlern zusammengeführt, dabei legt die Schule großen Wert auf Kontakte zu den ehemaligen Kindergartenkindern der betreffenden Einrichtung.</p>
<b>Weitere Handlungsschritte</b>	Gemeinsame Überlegungen zwischen der Tageseinrichtung für Kinder und der Grundschule zur Kontakt und Unterstützungsförderung der Kinder untereinander, z.B. Patenschaften, Große helfen Kleinen etc.



# 13

## Bildungsdokumentation

<b>Termin / Zeitraum</b>	Zeitraum des Besuches der Tageseinrichtung für Kinder.
<b>Beteiligte</b>	Erzieherinnen/Erzieher der Tageseinrichtung für Kinder Eltern/Erziehungsberechtigte
<b>Ort</b>	Kindertageseinrichtung
<b>Ziele</b>	Dokumentation der kindlichen Entwicklung
<b>Inhalte</b>	Die Entwicklungsdokumentationen werden nach den Bildungsvereinbarungen des Landes NRW trägerspezifisch erstellt und den Erziehungsberechtigten bei der Entlassung aus der Tageseinrichtung für Kinder ausgehändigt.
<b>Weitere Handlungsschritte</b>	Die Eltern werden darauf hingewiesen, dass es wünschenswert ist, die Dokumentation den Klassenlehrern/Klassenlehrerinnen zur Einsicht anzubieten.



# 14

## Hospitationen in der Tageseinrichtung für Kinder

<b>Termin / Zeitraum</b>	im Frühjahr vor der Einschulung
<b>Beteiligte</b>	Erzieherinnen/Erzieher der Kindertageseinrichtung Lehrkräfte der Grundschule
<b>Ort</b>	Tageseinrichtung für Kinder
<b>Ziele</b>	Kinder und Lehrer lernen sich vor dem Schuleintritt in einer vertrauten Umgebung kennen. Die Lehrer erhalten einen Einblick in die Arbeit der jeweiligen Kita.
<b>Inhalte</b>	Die Hospitationen finden in der Tageseinrichtung für Kinder statt, Erzieherinnen und Erzieher der Tageseinrichtung für Kinder bereiten die Hospitationen vor und ermöglichen den Gästen die Teilnahme am alltäglichen Geschehen und an Projekten. Die Lehrer können so ihre zukünftigen Kinder im gewohnten Umfeld kennenlernen und im Tagesablauf der Kita einen ersten persönlichen Kontakt aufnehmen.
<b>Weitere Handlungsschritte</b>	



# 15

Tag der Einschulung

**Termin/Zeitraum** Unterrichtsbeginn der 1. Klassen

**Beteiligte** Lehrkräfte der Grundschule  
Eltern/Erziehungsberechtigte  
Gäste  
Pädagogisches Personal der Offenen Ganztagschule

**Ziele** Positiver und motivierender Einstieg in den Schulalltag

**Inhalte** Die Einschulung der Kinder findet in einem festlichen Rahmen statt.  
Die Schulanfänger werden von ihren Klassenlehrern/Klassenlehrerinnen in Empfang genommen und in die Klassen geleitet.

**Weitere Handlungsschritte** -



# 16

Klassenpflegschaftsabend im Klassenraum  
Erster Elternabend

<b>Termin / Zeitraum</b>	Im Zeitraum von drei Wochen nach Schulanfang.
<b>Beteiligte</b>	Eltern/Erziehungsberechtigte Lehrkräfte der Grundschule
<b>Ort</b>	Grundschule
<b>Ziele</b>	Beteiligung am Schulleben
<b>Rahmenbedingungen</b>	Austausch über aktuelle Situationen des Schulalltages und Unterrichtsinhalte. Informationen über Mitwirkungsmöglichkeiten und die Wahlen der Klassenpflegschafts- vorsitzenden Absprechen erster Termine Möglichkeiten des Austausches untereinander
<b>Weitere Handlungsschritte</b>	-



# 17

## Hospitationen in der Grundschule

<b>Termin/Zeitraum</b>	Im Herbst nach der Einschulung
<b>Beteiligte</b>	Lehrkräfte der Grundschule Erzieherinnen und Erzieher der Tageseinrichtung für Kinder ggf. Mitarbeiter der OGS
<b>Ort</b>	Grundschule
<b>Ziele</b>	Die Erzieher erhalten einen Einblick in die Arbeitsweise der jeweiligen Grundschule. Erzieher und Lehrer tauschen sich über Angebote der Schule und Entwicklungsfortschritte der Kinder aus.
<b>Inhalte</b>	Die Hospitationen finden in der Grundschule statt, die Lehrkräfte ermöglichen den Erzieherinnen/Erziehern die Teilnahme am Unterricht und ggf. an den Veranstaltungen der Offenen Ganztagschule. In diesem Rahmen besteht die Gelegenheit, Gruppengespräche mit den ehemaligen Kindergartenkindern zu führen. Die Eltern werden im Vorfeld über die gegenseitigen Besuche informiert.

### Weitere Handlungsschritte





# 18

## Gemeinsame Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen

<b>Termin / Zeitraum</b>	Im Laufe eines Schul- oder Kalenderjahres
<b>Beteiligte</b>	Erzieherinnen/Erzieher der Tageseinrichtung für Kinder Lehrkräfte der Grundschule
<b>Ort</b>	Grundschule
<b>Ziele</b>	Aufbau einer guten Kooperation zwischen Tageseinrichtung für Kinder und Schule im Bereich der Bildung und Erziehung. Lehrer und Erzieher lernen sich besser kennen. Gemeinsame Auseinandersetzung mit Konzepten, neuen Methoden und Arbeitsmaterialien. Die pädagogische Arbeit in den Tageseinrichtungen für Kinder und in den Grundschulen wird dadurch transparent und für beide Seiten verständlicher. Kontakte zwischen Erziehern und Lehrern vertiefen sich.
<b>Inhalte</b>	Im Rahmen einer verbindlichen Kooperation zwischen Tageseinrichtung für Kinder und Schule können Schul- und Tageseinrichtungsleitung gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen für die Lehrkräfte/pädagogischen Mitarbeiter ihrer Einrichtungen planen, organisieren und durchführen. Die Kosten können über die jeweiligen Träger abgerechnet werden.
<b>Weitere Handlungsschritte</b>	Als Inhalte der Weiterbildungsmaßnahmen können Erziehungsthemen, übergreifende Bildungsbereiche und Informationen ausgewählt werden oder Gespräche und Austausch erfolgen, auch gemeinsame Projekte (s. 19) stellen eine geeignete Fortbildung dar. Weitere Ressourcen der Einrichtungen können sinnvoll ausgeschöpft werden, z.B. Angebote aus Familienzentren oder Sozialräumen (Hammer Elternschule).



# 19

## Gemeinsames Projekt mit Kindern aus Tageseinrichtung und Grundschule

<b>Termin / Zeitraum</b>	Frühjahr oder Herbst im Schuljahr
<b>Beteiligte</b>	Lehrkräfte der Grundschule, Erzieherinnen/Erzieher der Tageseinrichtung für Kinder
<b>Ort</b>	Tageseinrichtung für Kinder, Grundschule
<b>Ziele</b>	Förderung und Stärkung von sozialen Kompetenzen: Kinder lernen mit- und voneinander, angehende Schulkinder profitieren vom Wissensvorsprung der älteren Kinder. Kinder der Kindertageseinrichtung verlieren Unsicherheiten in Bezug auf Schule und freuen sich auf die Einschulung.
<b>Inhalte</b>	Gemeinsame Projekte zwischen Kita- und Schulkindern können z.B. sein: Minisportabzeichen Haus der kleinen Forscher  In Projektgruppen (als offene Unterrichtsform) können Bildungsprozesse aktiv gestaltet werden. Dabei werden altersspezifische Interessen mit variablen und herausfordernden Lernangebote kombiniert. Kindern macht es Spaß, mit anderen Kindern zusammen zu arbeiten, sich gegenseitig auszutauschen, sich an anderen zu messen. Lehrer und Erzieher müssen dabei individuelle Wege und Tempi der Kinder zulassen und verlässliche Strukturen schaffen. In einer gemischten Projektgruppe sollte der Altersunterschied nicht zu groß sein.
<b>Weitere Handlungsschritte</b>	Projekte sollen keine Einzelaktionen sein, anzustreben ist eine Kontinuität der Veranstaltungen.



# 20

## Gemeinsame Elternarbeit

<b>Termin / Zeitraum</b>	Im Laufe eines Kalender- oder Schuljahres
<b>Beteiligte</b>	Eltern/Erziehungsberechtigte, Erzieherinnen und Erzieher der Tageseinrichtung für Kinder, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Familienzentren, Lehrkräfte der Grundschule, Pädagogisches Personal der Offenen Ganztagschule, Kooperationspartner
<b>Ort</b>	Tageseinrichtung für Kinder, Familienzentrum, Grundschule, andere öffentliche Räume
<b>Ziele</b>	Projekte zur Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz. Kontakte zwischen den Familien und den Einrichtungen werden ermöglicht, gefördert oder bleiben erhalten.
<b>Inhalte</b>	Schule und Kita haben eine wertschätzende gemeinsame Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zum Wohle der Kinder. Eltern werden als Experten ihrer Kinder anerkannt. Netzwerk erhalten Eltern vielfältige Beratungs- und Unterstützungsangebote in Form von Gesprächen, Hospitationen, Elternabenden oder Elternnachmittagen zu aktuellen Themen, wie z.B.: Familie, Erziehung, Bildung, Sprache, Gesundheit und Ernährung. Dabei orientieren sich Schule und Tageseinrichtung für Kinder am Bedarf der Kinder und Eltern und berücksichtigen deren Wünsche.
<b>Weitere Handlungsschritte</b>	Eine gemeinsame Mitgliedschaft in der Hammer Elternschule ermöglicht auch eine Kooperationsgemeinschaft auf Sozialraumebene. Die Beteiligung und Mitbestimmung der Eltern ist im „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (KiBiz)“ und im „Schulgesetz NRW (SchulG)“ gesetzlich geregelt

## Anlage zu Punkt 10a

### Leitfaden für ein Gespräch zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften der Kindertageseinrichtung und Lehrkräften der Grundschulen zur Vorbereitung des Überganges von Kindern in die Grundschule

Kinder lernen ganzheitlich in vielfältigen Lernerfahrungen im Elternhaus, in den Kindertageseinrichtungen und in ihrer Umwelt. Bildung sollte sich deshalb an alltäglichen Zusammenhängen und den realen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Um den Kindern einen möglichst kontinuierlichen Bildungsprozess zu ermöglichen, kommt dem Übergang vom Elementar- in den Primarbereich eine besondere Bedeutung zu. Durch eine gute Kooperation der Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen und den Grundschulen soll an dieses Bildungsverständnis angeknüpft werden, um dem Kind den Schulanfang zu erleichtern.

In einem Gespräch der drei Bildungspartner Erziehungsberechtigte, Kita und Schule stehen Stärken, aber auch Förder- und Unterstützungsbereiche des künftigen Schulkindes im Mittelpunkt und können Grundlage für eine Förderorientierung im Elternhaus, in den Kindertageseinrichtungen und in der Schuleingangsphase der Schule sein. Ein solches Gespräch bietet die Möglichkeit, das bisher praktizierte Schulspiel zu ersetzen oder zu ergänzen. Hierzu muss durch Leitfragen sichergestellt sein, dass eine strukturierte Informationsgewinnung für die Vorbereitung des Schuleintritts erfolgen kann. Von daher sollten die nachfolgenden Fragestellungen in dem gemeinsamen Gespräch inhaltlich angesprochen werden.

Die Leitfragen lauten:

1. Welche besonderen Interessen und Begabungen hat das Kind (Namen benennen) in den Bildungsbereichen? Welche Stärken zeigt es? Gibt es aus Ihrer Sicht auch Schwächen, die durch eine zusätzliche Unterstützung oder Förderung beseitigt werden können?
2. Welche Aussagen lassen sich zu Interessen, Begabungen, Stärken und Schwächen in Bezug auf die soziale und emotionale Kompetenz des Kindes machen? (Hier könnten Aussagen z.B. zu Kontaktaufnahme, Trennung von Bezugspersonen, Spielverhalten, Umgang mit Erfolgen und Misserfolgen, Akzeptanz von Grenzen und Regeln, Anstrengungsbereitschaft, Bedürfnisaufschub gemacht werden.)
3. Welche Einschätzungen haben Sie zu den Stärken und Schwächen des Kindes im Hinblick auf seine Sprache und

Kommunikation? (Aussagen z.B. zur Erzählfreude, zum Umgang mit Gesprächsregeln, über den verwendeten Wortschatz, ggfls. auch in der Muttersprache, zum Satzbau oder zur Lautbildung wären wünschenswert.)

4. Wie schätzen Sie das Kind zu seiner mathematischen Bildung ein? (Hier geht es z.B. um die Kenntnisse von Farben und Formen, um Zahlenverständnis, Mengenvorstellung, um die Anwendung von Oberbegriffen, um die Raum-Lage-Wahrnehmung oder auch die räumliche Orientierung.)
5. Wie stellt sich das Kind im Bereich von Körper und Bewegung dar? (Hier könnten z.B. Aussagen zur allgemeinen Gesundheit des Kindes, zu seiner visuellen und auditiven Wahrnehmung, zur Bewegungsfreude, zu Feinmotorik anhand des Umgangs mit Schere und Stift oder auch zum kontrollierten Krafteinsatz gemacht werden.)

Aus den Informationen zu diesen Leitfragen sollen dann gemeinsame Absprachen und Vereinbarungen zu gezielten Förderung und Unterstützung des Kindes getroffen und ganz konkret vereinbart werden.



Die Grundlagen des Übergangskalenders wurden von der Unterarbeitsgruppe (UAG2) erarbeitet, die sich aus der Bildungskonferenz 2010 entwickelt hat.

Mitglieder der UAG2:

Frau Balzer, Bistum Münster, Kita St. Theresia  
Frau Brand, Schule Bodelschwingschule  
Frau Halama, Ev. Kirchenkreis Hamm, Kita Regenbogen  
Frau Hense Schule, Josefschule  
Frau Kalka, Schule Hermann-Gmeiner-Schule  
Frau Kilp-Evers, DRK Kita Abenteuerland  
Frau Krause-Kirchoff, Bistum Paderborn, Kita St. Ida

Frau Müller, städt. Kitas Kita, Sonnenhaus  
Frau Platenius, Schule Hermann-Gmeiner-Schule  
Frau Reck, Elterninitiative DPWV, Villa Kunterbunt  
Frau Tönnies, Schule Freiligrathschule  
Herr Wolf, Elisabeth-Lüders-Berufskolleg, Elisabeth-Lüders-BK - Leitung der AG –



**Der Übergangskalender in der Endfassung ist das Ergebnis der Abstimmung in den Arbeitsgruppen „Kita/Übergang Primarbereich“ und „Grundschule“ im Rahmen des Projektes „Kein Kind zurücklassen“.**

**Bei Rückfragen stehen wir Ihnen  
gerne zur Verfügung.**

Stadt Hamm

Schul- und Sportamt

Regionales Bildungsbüro

Frau Diebäcker

Telefon: 02381/175022

Telefax: 02381/1715022

diebaecker@stadt.hamm.de

Weitere Infos:

<http://www.hamm.de/kein-kind-zuruecklassen.html>

